

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

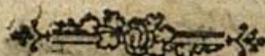
ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1790

XXXVII. Allerley Merkwürdiges vom Wallfische. Dessen Naturgeschichte,
Benutzung und Fang.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10024



XXXVII.

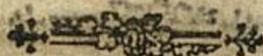
1) **Allerley Merkwürdiges vom Wallfische.
Dessen Naturgeschichte, Benutzung
und Fang.**

Der Wallfisch ist das größte aller bekantten Thiere, das über hundert tausend Pfund am Gewicht hält. Er ist theils gegen den Nordpol, besonders um Grönland und Spitzbergen herum, außerdem aber auch in südlichen Gegenden im atlantischen Ocean, auch um China herum, und im stillen Meere, wo ihn die alten Peruaner anbeteten, zu Hause. Die heutiges Tages gefangen werden, sind selten über 60. bis 70. Fuß lang, in vorigen Zeiten aber, wo ihnen noch nicht so häufig nachgestellt wurde, haben sie bei höherm Alter auch eine Länge von 120. Fuß erreicht. Der ungeheure Kopf macht beinahe die Hälfte des ganzen Thiers aus, ist oben etwas flach und breit, und geht wie ein Dach flach nieder. Sein Fell ist meist schwarz, oder mit weiß verschiedentlich untermengt, gemarmelt, ic. theils auch ganz weiß oder gelblich,
Dau-

1) *Balaena Mysticetus* Linn. Der eigentliche oder gemeine grönländische Wallfisch.



Daumens dick, hin und wieder dünn behaart, und oft mit Seegewächsen, Corallen und Muscheln besetzt. — Einige alte haben eine weiße Binde von dem Rücken bis an den Bauch laufend. Hinter den niedrig stehenden Augen hat das Thier 2. Finnen, oder Flossen, mit 5. gegliederten Fingerknochen, welche aber mit einer schwarzen marmorirten Haut überzogen sind, ohne Spur von Nägeln. Vorn an den Lippen, oben und unten, sitzen kurze Haare. Die Oeffnung des Mauls ist groß, endiget sich hinter den Augen vor den Flossen, und ist fast wie ein lateinisches S. gebogen, die Zunge liegt unten ganz fest. Der Schlund aber ist nicht weiter, als der, von einem Ochsen. Auf dem Kopfe steht ein Buckel vor den Augen und Finnen; auf jeder Seite desselben sitzt ein wie ein lateinisches S. gebogenes Blaseloch. Wenn er bläst, so brauset es so, daß man ihn auf eine Meile weit hören kann, vorzüglich wenn er verwundet ist, und für Schmerzen wüthet und tobt. Im May und Junius, als der besten Zeit des Fangs, sind die Wallfische in solcher Menge beisammen, daß sie wegen der Wasserstrahlen, die sie aus diesen Nackenlöchern blasen, in der Ferne einer großen Stadt mit rauchenden Schornsteinen ähnlich sind. Die Augen sind nicht größer als Ochsenaugen, mit Augenliedern und Wimpern versehen, und
sitzen

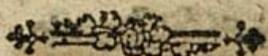


sitzen zwischen Buckel und Finnen. Das Weibchen, welches größer als das Männchen ist, hat 2. Brüste mit Warzen, welche weit heraus gedrängt werden können. Der Speck sitzt unter der Haut 9. bis 12. Zoll dick, und soll gelb seyn, wenn das Thier gesund ist. Im Frühjahre hält er seinen Lauf gegen Westen bey Altgrönland, und Jan Mayen Eyland; hernach zieht er sich gegen Osten bei Spitzbergen. Vor einem Ungewitter tobt und schlägt der Wallfisch mit dem Schwanz ins Wasser, daß es stäubt. Die Baarten, oder Hornlagen, welche die Stelle der Zähne vertreten, liegen in der obern Kinnlade, auf beiden Seiten in solcher Ordnung wie die Zähne aber näher zusammen, also in die Queere, und nicht nach der Länge der Kinnlade. An der breiten Wurzel stecken sie in einem weißen Knorpel; die Spitze ist mit Fasern wie Pferdehaare besetzt. Auf der äußern Seite sind die Baarten etwas gekrümmt und dicker, auf der innern dünner, und fast gerade, auch mit Haaren besetzt. Die mittelsten sind die längsten von 3. bis 15. Fuß. Ihre Anzahl beläuft sich oft auf 500. Innerhalb dieser Baarten sitzen noch andere unächte Baarten, gegen den Gaumen zu, in eben der Ordnung, nur weiter aus einander, welche weicher, glatt, beinahe viereckigt, nicht über 4. Zoll lang, so dick wie der Schaft einer Schreib-

Schreibfeder, an der Spitze mit langen Haaren, besetzt sind. Die untere, breitere Kinnlade, welche bei den meisten weiß ist, nimmt die Baarten in eine Höhlung auf, und bedeckt sie zum Theil. Die Ohren sind kleine Röhren, von der Dicke einer Schreibfeder, und stehen, wie die Augen, den Brustflossen gegen über. Der Speck ist im Winter dicker, und giebt 120. bis 150. und mehrere Tonnen Thran.

Der Fraß des Wallfisches besteht in kleinen Meerinsekten, vorzüglich Krebsen, und dem sogenannten Wallfischnaas. Er sperrt blos den Rachen auf, und verschluckt so auf einmal viele Millionen von diesen Geschöpfen, die im grönländischen Meere so häufig sind. Hierauf läßt er das Wasser durch die Baarten zum Theil zurück, und so bleibt die Beute im Maule. Der Auswurf sieht wie ein feuchtes Zinnoberpulver aus. Die auf dem Obertheile des Wallfisches, insonderheit auf dem Kopfe, befindlichen sogenannten Pocken oder See-eicheln²⁾ sind, ihrer weißen Farbe wegen, das Merkmal, dem die Wallfischjäger folgen, wenn sie das Thier stechen wollen. Auf der andern Seite leistet
aber

2) Die Anfangs erwähnten Conchylien, *Lepas Balaenaris*, Meertulpe, See-eicheln; imgl. *Lepas Diadema* Wallfischpocke.



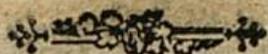
aber auch diese Muschel dem Wallfisch wieder den Vorthell, daß, wenn sie den Schatten eines nahen Rahns, oder Lanze bemerkt, der Wurm sich augenblicklich zurückzieht, und der Wallfisch, der dies auf seiner Haut verspüret, für Schrecken untertaucht, und oft seinen Feinden entgeht.

Der Wallfisch hat viele Feinde, die ihn plagen und verfolgen, und Statt aller Waffen zur Gegenwehr nur einen großen breiten Schwanz, womit er starke und gewaltige Schläge thut. Die Sägefische³⁾ und Speckhauer⁴⁾ fallen ihn Truppenweise an, verfolgen ihn, jagen ihn auf den Strand, reißen ihm große Stücke aus dem Leibe, und peinigen ihn zu Tode. Die Wallfischlaus⁵⁾ ist von der Natur angewiesen, ihre Nahrung auf dem Leibe des Wallfisches zu suchen. Sie hält sich vorzüglich an den Brustfinnen, Ohren und Nabel auf, und hakt so tief mit ihren Klauen in die Haut, daß sie nicht anders weggenommen werden kann, als wenn man ein Stück von der Haut mit wegreißt, oder ausschneidet. Im Sommer sind sie am häufigsten, und saugen ihre

3) Squalus Pristis.

4) Delphinus Orca.

5) Oniscus Ceti.



ihre Nahrung aus der Haut. Es scheint, daß die Måwen, insonderheit die Malemucken, die Wallfische todts und im Leben, wenn sie sich über dem Wasser zeigen, in solchen großen Schaaren nicht allein um des Specks willen verfolgen, sondern hauptsächlich um ihnen die Läuse abzulesen, welchen Dienst unsre Krähen den Schweinen erzeigen.



XXXVIII.

Fortsetzung des sieben und dreißigsten
Stücks.

Die Wallfische begatten sich nur alle zwei Jahre, und werfen im April nur ein Junges; die eigentliche Zeit der Paarung ist aber nicht genau bestimmt. Eine junge ausgebildete Frucht fand man im Leibe weiß 12. Zoll lang, neugeboren ist sie schwarz, und gewöhnlich 20. Fuß lang. Die Alten sollen 9. bis 10. Monath tråchtig, und gegen die Sezzeit am fettesten seyn. Wenn die Mutter-die Jungen säuget, so wirft sie sich auf die Seite im Wasser. Die beiden Zigen sind 6. bis 8. Zoll lang, und haben 10. bis 12. Zoll in der Rundung. Die Milch ist weiß; in dem Magen eines saugenden